GEMEINDEBRIEF 6/88
Weihnachten

ein Stück Weihnachten

Seit Wochen hatten sich beide auf diesen Tag gefreut. Er, der Vater, weil er nach langem Hin und Her etwas gefunden hatte, das er gerne schenken wollte. Er, der Sohn, weil man mit sechs Jahren noch nicht genug Weihnachtsfeste erlebt hat, um von den vielen Kerzen und dem Rascheln des Geschenkpapiers nicht mehr ergriffen zu sein.
Der Große war auf die Idee mit dem Eisenbahnwaggon gekommen, diesen alten roten, der dem Kleinen vor einigen Monaten heruntergefallen und kaputt gegangen war. Es war fast unmöglich, das alte Stück noch zu bekommen. Aber der Große machte sich auf, durchforstete alle Läden, Fachgeschäfte und Kaufhäuser. Er wollte schon fast aufgeben, da sah er es bei einem Trödler. Überglücklich trug er das Stück nach Hause. Daß es ein bißchen zu teuer geraten war, spielte da gar keine Rolle. Der Preis bemaß sich ohnehin eher nach Zeit und Herz. Der Große freute sich schon auf jenen bewußten Abend, auf den aufgeregten Glanz der Kinderaugen und das Freudestrahlen des kleinen Gesichtes. Der Kleine freute sich auch, erstens sowieso und zweitens weil er schon gemerkt hatte, daß mit dem Vater irgendetwas besonderes los war.
Die Überraschung gelang. Der Kleine war überglücklich, dem Großen war das das schönste Geschenk. Beide fanden darin ein Stück Weihnachten. Ein kleines Stück vom großen Glück in der Welt, das sich mit der unscheinbaren Ankunft eines kleinen Kindes in Bethlehem verbindet. Das

kam ohne einen Pfennig Geld zur Welt ab[illegible] mit viel Herz und wollte nich[illegible] viel Geld aber viele Herzen in Bewegung setzen.
Wie schön wäre es, wenn unsere Geschenke von davon bewegten Herzen kämen! Dann versperrten die Einkaufkarawanen nicht mehr den Weg des Kindes und seiner Eltern wie auf der Zeichnung unten, sondern gingen ein Stück in der gleichen Richtung mit!

EIN WORT DES DANKES

Zum Jahresende möchten wir einmal etwas äußern, was uns bei der Gemeindearbeit eigentlich jede Woche bewegt:
Freude über die vielen Menschen, die an den verschiedensten Stellen in der Gemeindearbeit mittun.
Es ist gar nicht möglich, hier alle und alles zu nennen. Aber die vielen Menschen und ihre vielen Handgriffe sind uns "Hauptamtlichen" sehr wohl bekannt und bewußt. Ohne sie wäre ein so vielfältiges Leben in unserer Gemeinde gar nicht möglich.
Vielen Dank ihnen und allen, die unsere Arbeit mit Wohlwollen verfolgen, und ein segensreiches Neues Jahr 1989!
Giebner, Krebs, Diehl, Kober u.a.

Brot für die Welt
Hilfe zum Leben

... ist eine "diakonische Arbeitsgemeinschaft ev. Kirchen", der alle ev. Landeskirchen in der BRD und West-Berlin, sowie weitere Kirchen und Gemeinschaften angehören.

Das Wort "Brot" dient als umfassender Begriff für das, was Menschen brauchen, um sich selbst menschenwürdige Lebensbedingungen herstellen zu können.

In diesem Sinne fördert "Brot für die Welt" Projekte und leistet Hilfe dort, wo es zur Selbsthilfe der Partner führt, z.B. Ausbildung für Arbeitsplätze in produktiven Berufen und Heranbildung von Fachkräften im eigenen Land, Aufklärungsarbeit im medizinischen und sozialen Bereich, Errichtung von Krankenstationen und Krankenpflegeschulen - dies sind nur einige Beispiele, was Brot für die Welt - neben Soforthilfe in Katastrophenfällen u.v.m. - leistet.

Brot für die Welt beansprucht keine staatlichen Mittel, sondern erhält seine Gelder ausschließlich aus Kollekten und Spenden aus allen Kreisen der Bevölkerung. Auch Sie haben die Möglichkeit, mit Ihrer Spende in dem beiliegenden Tütchen einen Unterstützungsbeitrag zu leisten.

Vielen Dank!

Unser tägliches Brot gib uns heute

Ökumenische Gesprächsabende

Aus dem "Gegeneinander" zwischen Evangelischen und Katholischen ist längst ein "Nebeneinander" geworden. Trotz aller Unterschiede begegnen wir uns offen und hilfsbereit. Wir feiern manche Gottesdienste zusammen und unterstützen uns. Aber wir könnten noch mehr "Miteinander" leben.

. . . dabei könnte doch alles so einfach sein.

Deshalb haben wir Egelsbacher katholische und evangelische Christen einige gemeinsame Gesprächsabende vereinbart.
Als Ausgangspunkt soll uns das Thema "Kommunion - Firmung / Konfirmation und ich" dienen. Es öffnet viele Pfade zu gemeinsamen Fragen und Antworten des Glaubens und des Gemeindelebens.
An den Abenden werden jeweils die Themen für das nächste Treffen präzisiert. Trotzdem ist jeder Abend wieder offen für neue Interessierte.

Die Termine jeweils um 20 Uhr:
Do., 19.1.89 und Do., 2.2.89
im kath. Gemeindezentrum
Do., 16.2.89 und Do., 2.3.89
im evang. Gemeindehaus

ttesdienste

Heiligabend
24.12.88, 15.00h Giebner
24.12.88, 17.00 Diehl
24.12.88, 23 (!) Krebs

Weihnachten
25.12.88, 10.00h Giebner
26.12.88, 10.00h Diehl

Sylvester
31.12.88, 19.00h Krebs

Neujahr
1.1.89 , 10.00h Giebner

So., 8.1.89, 10.00h Diehl
So.,15.1.89, 10.00h Krebs
So.,22.1.89, 10.00h Giebner
So.,29.1.89, 10.00h Krebs
(Familiengottesdienst)

Vortrag
"Weltwirtschaft und christliche Verantwortung", Pfr. Dejung
Mi., 25.1.89 20.00h

TERMINE - November+Dezember '88 *** TERMINE - November+Dezember '88 *** TERMINE - November+Dezember '88 ***

AUF EIN

Kinderbetreuung an Heiligabend
16 - 18 h, Gemeindehaus

Prost Neujahr!!!
am 32.12.88

BLICK

*** TERMINE - November+Dezember '88 ***

Ökumenische Gesprächsabende

Do., 19.1.89 20 h
kath. Gemeindezentrum

Do., 2.2.89 20 h
kath. Gemeindezentrum

Do., 16.2.89 20 h
evang. Gemeindehaus

Do., 2.3.89 20 h
evang. Gemeindehaus

Pfarramt Ost: Pfr. Giebner
Schulstr. 51, Tel.: 49076

Pfarramt West: Pfr. Krebs, Diehl
Geschwindstr. 36, Tel.: 49740

Gemeindepädagogin Regine Kober
Pulverhäuser Weg 102, Darmstadt
Tel: 06151/312624

Küsterin: M. Untch
Ernst - Ludwig - Str. 56, Tel.:49718

Büro: E. Wurm
Tel.: 49076 (Di. - Do., 9 -12 h)

›KREUZIGE‹
Juden und Christen

Der Ev. Kirchenvorstand befaßte sich in seiner letzten Rüstzeit in Herborn mit dem alten Testament und der Geschichte von Juden und Christen. Gesprächspartner war ein jüdischer Mitbürger, der die Greuel der Naziverfolgung überlebt hat. Warum wurde das jüdische Volk durch alle Zeiten gnadenlos verfolgt und gepeinigt? Ein Film zeigte die Greueltaten, die durch alle Epochen an Juden verübt wurden. Eine Fernsehübertragung befaßte sich mit dem Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern. Dabei wurde die Frage gestellt, ob Deutsche das moralische Recht hätten, sich in diesen Konflikt einzumischen, oder gar das Verhalten der Juden zu verurteilen.

Die nachfolgende Aussprache zeigte, was sich in Jahrhunderten an Schuldzuweisungen und Feindbildern, das jüdische Volk betreffend, aufgestaut hat. "Ihr habt unseren Jesus gekreuzigt", das ist der Vorwurf der Christen an die Juden seit neunzehnhundert Jahren. Daß Jesus ein jüdischer Rabbi war, und daß die ersten Christen garnichts anderes sein konnten, als Juden, das war in christlichen Kirchen durch die Jahrhunderte kein Thema. "Kreuzige" von wem kam dieser Schrei? War es die Oberschicht, die um ihre Privilegien fürchtete, war es das Volk, das im einzelnen vielleicht gar nicht wußte, was hier vor sich ging? Die Kreuzigung war die römische Art, Verbrecher,

oder was man dafür hielt, zu Tode zu bringen. Bei den Juden wurde (...) gesteinigt. Das Urteil also war ein römisches. Wenn nun aber, was da geschah, so kommen mußte, auf daß die Schrift erfüllt würde, waren dann die Verurteiler nur Werkzeug?

Die Juden haben Jesus nie als den Messias anerkannt.
Das ist es, was Juden und Christen bis heute trennt.
In der Aussprache kam immer wieder zum Ausdruck, daß wir nicht in einer Generation aufarbeiten können, was sich durch die Jahrhunderte aufgestaut hat.

Wir müssen uns mit dem alten Testament beschäftigen, um die Geschichte des jüdischen Volkes kennen- und verstehenzulernen.
Die Verfolgung muß endgültig der Vergangenheit angehören.

Erschütternd war die Aussage des Gesprächspartners, daß ein Jude heute noch nicht ohne Angst leben könne.

Sache der Christen ist es, Schuld und Versäumnisse zu bekennen, und die Verständigung mit dem jüdischen Volk zu suchen.

(Jost)

Das Thema Kirche und Juden begegnete uns auch im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag der "Reichskristallnacht". Am Sonntag vor dem 9.11. gedachten wir als Kirchengemeinde in einem Bußgottesdienst der unrühmlichen Rolle der Kirchen damals.

Öko-Ecke

Hoffnung heißt: Veränderung für möglich halten und Veränderung bewirken - in der Welt, für andere Menschen für sich selber.

Hoffnung heißt: Veränderung für möglich halten und sie, wo die Grenze unserer Kraft erreicht ist, und wir nichts, durchaus nichts mehr zu tun vermögen, nun von Gott zu erwarten. (H. Frank)

Wenn wir das beherzigen, dann müssen wir für unsere Kinder in dieser bedrohten Umwelt nicht verzweifeln. Ein Beispiel: Bei unserem letzten Gemeindefest haben wir erstmalig angefangen, Besteck und Teller zu spülen und nicht wegzuwerfen. Wenn man bedenkt, wieviele Sommerfeste und Adventsfeiern in Vereinen und Verbänden gefeiert werden, kann man sich die anfallenden Müllmengen vorstellen. Dabei sind die Plastikteile ein besonderes Problem, sie sind nicht abbaubar. Tausende von Kirchentagsbesuchern haben ihr Besteck mitgebracht und so Einweggeschirr unnötig gemacht. Das ist auch bei anderen Feiern möglich.

Manche halten das für Kleinigkeiten angesichts der Bedrohung. Eine Veränderung zum Besseren muß aber mit Kleinigkeiten anfangen.

Machen wir bei den kommenden Feiern unseren Einfluß in unseren Gruppen in dieser Richtung geltend ?

KINDERSEITE

KIBIWO '88 = Kinderbibelwoche 1988

"Erstens kommt es anders, zweitens als du denkst", war das Thema. Das ging schon damit los, daß wir mit 110 Personen mehr als gedacht waren. Wir füllten eine Woche lang Kirche, Gemeindehaus und Arresthaus mit lustigem und buntem Leben. Dabei spürten wir in Andachten, Spielen und Basteleien der überraschenden Lebensgeschichte von Josef nach. Der wurde von seinen Brüdern als Sklave verkauft, kam ins Gefängnis und wurde zu guter Letzt noch König von Ägypten.

Die Tage brachten Kindern und meist jugendlichen Betreuern viel Spaß und die Erkenntnis, daß Gott über oft schwierige Wege unser Leben doch noch zum Guten wenden kann.

Kuno, die Kirchenmaus

Das ist Kuno, die Kirchenmaus. Sie geistert durch die Kirche, das Gemeindehaus und durch unseren Gemeindebrief. Natürlich ist sie nicht immer so groß wie hier. Vielleicht findest du sie trotzdem !

BASTEL-ECKE

Material: Streichholzschachtel, Buntpapier, Goldschnur

Und so wird's gemacht: Buntpapier im Umfang der Schachtel zurechtschneiden und die Schachtelhülle damit bekleben. Innen Schnur zum Aufhängen ankleben, dann die Schachtelschublade wieder einsetzen. Die Schachtel nun mit bunten Mustern bekleben und zum Schluß mit einer klitzekleinen Kleinigkeit (z.B. Süßigkeit) füllen und als Überraschungsschmuck für Eltern und Geschwister an den Weihnachtsbaum hängen! Viel Spaß dabei!!!

betr.:

Hey Kids! Kindergottesdienst

Das Kindergottesteam hat mächtig viel Nachwuchs bekommen. Um die "Neuen" kennenzulernen und den Kindergottesdienst besser vorzubereiten, waren wir am 12.+13.11. zusammen in Höchst im Odenwald. Gemeinsam mit Martin Diehl und Regine Kober haben wir allerhand spitzenmäßige Ideen gehabt. Die verraten wir Euch jetzt natürlich nicht ...- Kommt doch einfach am Sonntag um 10 Uhr in die Kirche!